

21/120-121

Schon früher habe ihm sein Sohn erzählt, dass er ihn einmal mit sich nach Zug nehmen möchte. Doch da er selber nie darauf zu sprechen gekommen sei, habe er dem Gerede seines Jungen keine allzu grosse Bedeutung beigemessen. Da er nun aber förmlich davon in Kenntnis gesetzt worden sei, gebe er hiezu seine Einwilligung gerne. Die deutsche Sprache könne man ihrer Schwierigkeiten wegen ja doch bloss im Lande selber erlernen. Als Gegenleistung möchte er ihn gerne einmal zu sich in die Provence einladen. Aus Gründen der Sparsamkeit habe er seinem Sohne befohlen, sich ein oder zwei "vestes de toile" anfertigen zu lassen. Da der Feind [Oesterreich] noch stets Verstärkung erfahre, würden sie in Flandern noch einiges durchzustehen haben. Dem Vernehmen nach inspiziere der König [Ludwig XV.] seine dortigen Truppen. Sollte er seinem Onkel [Beat Franz Plazidus Zurlauben] begegnen, so möge er diesem seine Grüsse überbringen. Seine Frau erwiedere seine Komplimente und lasse ihm für das ihrem Sohne erwiesene Wohlwollen danken. Dieser habe schon seit 20 Tagen nichts mehr von sich hören lassen.

Original, in franz. Sprache, mit Siegelresten
AH 21, 280-281

121

1745

A

VERZEICHNIS¹ DER MANNSCHAFT FUER DIE GARDEKOMPAGNIE, WELCHE UNTER GARDEOBERST [BEAT FRANZ PLAZIDUS] ZURLAUBEN IN DEN VOGTEIEN [DER STADT ZUG] ANGEWORBEN WURDE

Der Rodel wurde von Stadtschreiber [Johann Peter] Philipp Landtwing geführt. Am 5. Februar 1745 wurde Karl Anton Hürli[mann], Sohn des Johann Hürli[mann], aus dem Oberdorf von Walchwil als Soldat für drei Jahre in die Gardekompanie angenommen und diesem am 19. Februar in der Kanzlei ein Handgeld von 60 Gl. ausbezahlt.

21/122

Am 9. Februar 1745 wurde Josef Wolfgang Fähndrich, Sohn von Johann Josef Fähndrich, von Steinhausen wiederum für drei Jahre in Dienst genommen und diesem am 12. März in der Kanzlei ein Handgeld von 84 Gl. ausbezahlt.

1) Wahrscheinlich unvollständiges Verzeichnis

Original
AH 21, 282-287 - Blatt 282^V und 283^V bis 287 leer

[17. Jh.] A
REZEPTE GEGEN DIE MELANCHOLIE

Der häufige morgendliche Auswurf, über den sich der Patient beklage, scheine darauf hinzudeuten, dass vermutlich eher der Sympathicus als der Idiopathicus angegriffen sei. Dieses Symptom sei jenen melancholischen Menschen, welche an Hypochondrie litten, gemeinsam. Damit verbunden sei nicht selten eine erhöhte Temperatur von Leber und Nieren. Dass der Kranke sich ganz allgemein unsicherer als sonst fühle, sei damit zu erklären, dass dieser Tag und Nacht von seinen übermässig vielen Sorgen geplagt werde. Deshalb möchte er ihn, den Patienten, bitten, vor der Einnahme von Medikamenten und Nahrungsmitteln folgenden Dichterspruch zu beherzigen: "Interpone tuis interdum gaudia curis." Die tägliche Erfahrung zeige nämlich, dass seelische Leiden am nächsten Tag in veränderter Form auch am Körper feststellbar seien. Der Krankheitsherd scheine in der Milz zu liegen, von welcher unablässig ein unheilvoller Saft in Form von Dampf ins Gehirn übergehe. Im kühleren Gehirn würden diese Dämpfe wieder in Flüssigkeit umgewandelt und hernach ausgeschieden. Damit dieser Uebelstand behoben werden könne, müsse vorerst die Verstopfung beseitigt sowie die Feuchtigkeit abgebaut werden. Darauf müssten die erhöhte Temperatur von Leber und Niere korrigiert und schliesslich die Eingeweide, damit diese nicht wieder von diesem Uebel befallen würden, gestärkt werden.

Zu diesem Zwecke soll sich der Patient zur Frühlings- und Herbstzeit oder auch öfters mit den aus folgenden Ingredienzen bestehenden Pillen purgieren:

"Extracti pilul. agregatarij"	1 1/2 Skrupel	[1,95 g]
Löffelkraut	1 "	[1,3 g]
Lärchenschwammtäfelchen	1/2 "	[0,65 g]
Kapperntäfelchen	1 "	[1,3 g]
Tamariscen-Salz	1/2 "	[0,65 g]

Daraus sollen kleine und harte [?] Pillen gemacht werden, von denen der Kranke zur vierten Morgenstunde mit Vorsicht eine mittlere Dosis nehmen solle. Nach der frühjährlichen Reinigungskur soll an der grossen Ader des linken